

ATMOSPHERE DER AMBIVALENZ

Markus Miessen im Gespräch mit Bettina Pousttchi

Markus Miessen Bettina, als wir uns das erste Mal in London getroffen habe wusste ich nicht wie ich Deinen Nachnamen aussprechen sollte. Passiert das öfter?

Bettina Pousttchi Ja das kommt öfter vor. Es liegt wohl an der ungewöhnlichen Anzahl und Kombination von Konsonanten. Manche Leute trauen sich gar nicht, den Namen überhaupt auszusprechen. Wenn man sich auf die Buchstabenfolge einlässt, kann eigentlich nicht viel schiefgehen. "Puus-chi".

Markus Miessen Woher kommt der Name?

Bettina Pousttchi Der Name kommt aus Shiraz wo mein Vater geboren wurde und aufwuchs. Ende der fünfziger Jahre verliess er den Iran und kam zusammen mit einigen seiner Geschwister nach Deutschland um hier zu studieren. Der Name schreibt sich in Farsi natürlich ganz anders, von rechts nach links und mit den entsprechenden Schriftzeichen. Die jetzige Schreibweise ist eine Transkription der Klangfolge in lateinische Buchstaben.

Markus Miessen Wo bist Du aufgewachsen?

Bettina Pousttchi Ich bin in Mainz geboren und aufgewachsen. Im Iran war ich selber nur zweimal zu Besuch als Kind.

Markus Miessen Du warst dann während Deiner Zeit in Köln bei Rosemarie Trockel an der Akademie in Düsseldorf.

Bettina Pousttchi Auch mit einer zeitlichen Distanz von fast zehn Jahren sehe ich immer noch sehr deutlich, wie wichtig die Zeit in der Klasse von Rosemarie Trockel war. Sie hat mir unter anderem den Impuls gegeben medial offen zu arbeiten.

Markus Miessen Du hast auch Philosophie studiert.

Bettina Pousttchi Direkt nach der Schule bin ich nach Paris gegangen, um Kunst zu studieren an der Université de Paris in St.Denis. Der praxisbasierte Studiengang beinhaltete auch sehr viel Theorievermittlung im Sinne französischer Geistesstradition. Das dort entstandene Interesse führte zu dem Bedürfnis, dieses Wissen nach meiner Rückkehr nach Deutschland parallel zu meiner künstlerischen Arbeit weiter zu vertiefen.

Markus Miessen Wann hast Du aktiv damit begonnen Deine Arbeit öffentlich zu machen?

Bettina Pousttchi Obwohl ich immer dachte, dass dies eine bewusste Entscheidung sein sollte und werden würde, war es doch letztenendes eher ein Zufall. Die erste Ausstellungsbeteiligung war 1997 in Köln und hiess "Wer schützt uns vor Hansi ?".

Markus Miessen Welchen epistemischen Wert hat das Fotografische?

Bettina Pousttchi

Grundsätzlich denke ich, dass Erkenntnisprozesse in Bezug auf Bilder sehr vielschichtig ablaufen. Beim fotografischen Bild ist die Situation nochmal besonders, weil der Fotografie

immer auch ein Realitätsversprechen innewohnt. So mischen sich im fotografischen Bild die Ebenen des Realen, des Symbolischen und des Imaginären auf ganz besondere Weise. Ihr Erkenntniswert liegt in diesem Zwischenbereich.

Interessant ist auch, wie Bedeutung entsteht, wenn die fotografischen Einzelbilder in Kombination miteinander wahrgenommen werden, entweder simultan oder zeitlich und räumlich verschoben. Deshalb arbeite ich oft in Fotoserien, wie Take Off, Starker Staat und Parachutes, wo mehrere Fotos zusammen gezeigt werden. Diese cinematografischen Sequenzen haben eine nicht eindeutig definierte narrative Struktur und umkreisen ein imaginäres Szenario. Durch das mentale Zusammenschliessen von Einzelbildern entsteht im Bewusstsein eine neue Bedeutung, wie beim Prinzip der Filmmontage.

Markus Miessen Worin begründet sich Dein Interesse an Unschärfe?

Unschärfe eröffnet einen Möglichkeitsraum des Imaginären. Sie erzeugt eine visuelle Offenheit, die mit der oftmals semantischen Offenheit meiner Motive korrespondiert. Auch ist für mich in der Unschärfe die Frage beinhaltet, was Realität ist, ob und wie sie abbildbar ist und wie wir Wirklichkeit wahrnehmen. Fotografie scheint mir heute weniger denn je eine Spur des Realen im Sinne Roland Barthes zu sein.

Durch die neuen Möglichkeiten der digitalen Fotografie, wie ich sie verwende, eröffnet sich eine neue, zusätzliche Ebene im fotografischen Prozess, dessen Potential auszuloten ich spannend finde. Mit diesem neuen Werkzeug lässt sich mein konzeptuelles Anliegen in den jeweiligen Aufnahmen noch verstärken und meine persönliche Sicht auf die Wirklichkeit stärker herausarbeiten.

So sind die Unschärfen in meinen Fotos meistens nachträglich im Zuge der Bildbearbeitung eingefügt, die inzwischen den grösseren Teil des Entstehungsprozesses ausmacht als das Fotografieren vor Ort. Durch die Veränderung des Bildes mit der teilweise erkennbaren Pixelstruktur stellt sich das technisch produzierte Bild als solches dar und schafft eine Distanz zwischen Bild und Betrachter. Sie ist auch eine Spur meiner Subjektivität als Fotografin.

Markus Miessen Heute wohnst Du überwiegend in Berlin. Beeinflusst die Stadt Deine Arbeit?

Bettina Pousttchi

Mein Lebensumfeld ist oftmals der Ausgangspunkt meiner Arbeit und so ist es auch mit Berlin. Bereits kurz nach meinem Umzug hierher entstand 2005 die Fotoserie Take Off, für die ich am Berliner Flughafen Tempelhof fotografierte, einem Ort, der mich aufgrund seiner Architektur und seiner unglaublichen Geschichte sehr interessiert. Im folgenden Jahr machte ich in Berlin auf einer Flugschau die Aufnahmen für die Parachutes.

Markus Miessen Du warst auch am Whitney Independent Study Program. Mit Shamim Momin habe ich mich gerade für das letzte Heft unterhalten. Warst Du an der Whitney Biennale beteiligt?

Bettina Pousttchi Das Whitney Independent Study Program bringt auf sehr besondere Weise künstlerische Praxis und kritische Theorie zusammen. Diese Zeit des intensiven Austausches mit anderen Künstlern, sowie Kuratoren und Kritikern im Kontext von New York City war einmalig.

Markus Miessen Wie unterscheiden sich Deiner Meinung nach kritische Praxis in den USA zu der in Deutschland?

Bettina Pousttchi Durch unterschiedliche Traditionen sind die Strukturen an den Universitäten anders gewachsen. Ich mochte die Unvoreingenommenheit in den USA, die grosse Offenheit gegenüber Neuem, der Mut zu Interdisziplinarität. Ausserhalb der Institutionen sieht die Lage allerdings ganz anders aus. Es gibt sehr viel weniger unabhängige, kritische Medien als in Deutschland.

Markus Miessen Wir haben uns in London kennen gelernt, während Deiner Residency am Chelsea College of Art and Design. Inwieweit hat Dich diese Zeit beeinflusst?

Bettina Pousttchi Ich kam nach London auf Einladung des Research Centre for Transnational Art, Identity und Nation des Chelsea College of Art and Design. Als Artist-in-Residence war ich in dieses interdisziplinäre Forschungszentrum eingebunden und konnte dennoch uneingeschränkt meine künstlerische Arbeit verfolgen. So ist unter anderem die Fotoserie The Hetley Suite entstanden.

Markus Miessen Ich bin selber gerade von London nach Berlin gezogen. Die Umstellung ist gewaltig. Die Städte sind sehr verschieden, in ihren Geschwindigkeiten, Ökonomien und vor allem was den Duktus des sozialen Umgangs angeht. Was hast Du in London vermisst, was wird Dir in Berlin fehlen?

Bettina Pousttchi In London vermisse ich den Fernsehturm und in Berlin Big Ben.

Markus Miessen Nach den Attentaten vom 7. Juli 2005 hat sich London sehr verändert. Auch vorher hat sich dort sehr viel um Fragen öffentlicher Sicherheit und ständiger audiovisueller Überwachung gedreht. Wie bist Du in Deiner Londoner Zeit mit dieser unnahbaren Nähe Dritter umgegangen?

Bettina Pousttchi

Ich war erstaunt in London festzustellen, wie positiv viele Leute der Tatsache gegenüberstehen, dass sie in der Stadt mit den meisten Überwachungskameras im öffentlichen Raum leben. In Deutschland ist die Einstellung da noch eine andere. Ich hatte mich schon vorher in Arbeiten wie Starker Staat und Take Off mit der Rolle des Staates in der Gesellschaft, der Frage von Kontrolle und Überwachung beschäftigt.

Markus Miessen Deine Arbeit beschäftigt sich oft mit Angst, Paranoia, Vermutungen und Fragen von oktroyierter Sicherheit. Was bedeutet für Dich Zivilgesellschaft?

Bettina Pousttchi

In den Videoinstallationen Locked , Landing und Line wird eine ungreifbare Präsenz von Angst und unscharfer Einschüchterung thematisiert. Die Bilder und Klänge der Videos wurden räumlich erweitert durch die Installation mit Absperrgittern.

Die Absperrgitter interessierten mich als Elemente, die den öffentlichen Raum strukturieren und als Zeichen einer nicht anwesenden, aber vorhandenen Autorität. Sie markieren auf sehr physische Weise eine semipermeable Grenze.

Doch neben der Konstruktion einer unscharfen Drohkulisse geht es oft auch darum eine Atmosphäre der Ambivalenz schaffen. Bei der Videoinstallation Lighthouse beispielsweise war von mir nicht eindeutig vorgegeben, ob es sich um ein Moment der Bedrohung oder der grössten Freiheit handelte. Es war dem Betrachter selbst überlassen sich zwischen diesen Polen zu verorten. Auch bei den neuen Skulpturen Blackout sind die jetzt schwarzen und verformten Gitter nicht mehr ein klares räumliches Hindernis, sondern wurden selbst das Objekt eines Eingriffes.

Ich finde es wichtig daran zu erinnern, dass man selbst entscheiden kann, inwieweit man sich auf diese Paranoia einlässt und seine Wahrnehmung verändern lässt. Das Individuum hat in der Zivilgesellschaft Rechte und Entscheidungsfreiheiten.

Markus Miessen Was ist im Moment die ernsthafteste Gefahr der Zivilgesellschaft?

Bettina Pousttchi

Es scheint fast so, als gäbe es eine gewisse Amnesie gegenüber den Errungenschaften der Demokratie. In Anbetracht vermeintlicher Bedrohungen wird die graduelle Einschränkung von Bürgerrechten zunehmend toleriert. Das könnte die Zivilgesellschaft massgeblich verändern, denn es verschiebt sich die Rolle des Staates. Dies verändert unweigerlich auch den Umgang mit Grenzen und grundsätzlich den Umgang mit dem Anderen.

Markus Miessen Sind Menschen noch zu Risiko bereit?

Bettina Pousttchi Medienparanoia und Angstkulissen schüchtern ein und verunsichern. Die Balance zu finden zwischen seinem Bedürfnis nach Freiheit und dem Bedürfnis nach Sicherheit ist nicht leicht. Im Moment scheinen sehr viele Freiheiten, die grundsätzliche Bürgerrechte darstellen, zur Disposition zu stehen und der Sicherheit zumindest graduell geopfert zu werden. Diese gesellschaftliche Umgebung beeinflusst natürlich auch das Individuum in seinen persönlichen Entscheidungen.

Markus Miessen Was sind Deine nächsten Pläne?

Bettina Pousttchi Im September beginne ich in Shanghai und Peking mit Aufnahmen für eine neue Arbeit, in dem es um Zeiterfahrung geht. Es ist ein sehr umfangreiches Projekt, für dessen komplette Umsetzung ich in jede Zeitzone des Planeten reisen müsste. Ich freue mich sehr darauf und hoffe es auch vollständig realisieren zu können. Ausserdem recherchiere ich gerade für eine Arbeit, die auf die komplexe Geschichte Berlins und ihre besondere Situation in der Gegenwart eingeht.